

PATRICK LIOTARD-VOGT NETZWERKER

DER **UNTERNEHMER** HAT DEN RIECHER FÜRS GUTE GESCHÄFT. MIT VERVE STÜRZT ER SICH IN PROJEKTE – NIE OHNE NETZ.

INTERVIEW SHERIN HAFNER
FOTOS NATALIE BISSIG
REALISATION RICHARD WIDMER

Anstatt morgens das Tram ins Büro zu nehmen, steigt Patrick Liotard-Vogt ins Flugzeug. Erster Klasse jettet der 27-Jährige zwischen Wohnsitzen in New York und Stäfa und ist überall dort anzutreffen, wo die Hautevolee feiert – und Geschäfte macht. Auf dem Weg nach Monte Carlo haben wir den Chef der Internet-Community A Small World und Gründer von The World's Finest Clubs zum Zwischenstopp in Zürich gebeten.

Schweizer Illustrierte Style: Sie sind an Dutzenden von Firmen beteiligt. Haben Sie noch den Überblick?

Patrick Liotard-Vogt: Es sind rund dreissig Beteiligungen, was gigantisch klingt, aber nur meine Art zu investieren spiegelt. Dafür bin ich nicht gross an der Börse aktiv. Ich fahre besser, wenn ich Einfluss auf eine Firma nehmen, den CEO anrufen und mich mit ihm austauschen kann. So habe ich die direkte Kontrolle über meine Investition. Mein Augenmerk gilt Bereichen, die für grössere Fonds uninteressant sind, weil ihr Aufwand zu hoch wäre, etwa bei Investitionen bis zu 200 000 Franken.

Wie intensiv arbeiten Sie in Ihren Unternehmen mit?

Neben meiner Aktivität bei Diners Club bin ich CEO und Chairman bei meiner ersten Firma The World's Finest Clubs sowie bei der Internet-Community A Small World. Alle anderen Engagements erfordern gelegentlich ein Meeting im Verwaltungsrat oder auch nur ein Telefon pro Quartal. Manchmal halte ich bloss Aktien am Unternehmen.

Fortsetzung auf Seite 82



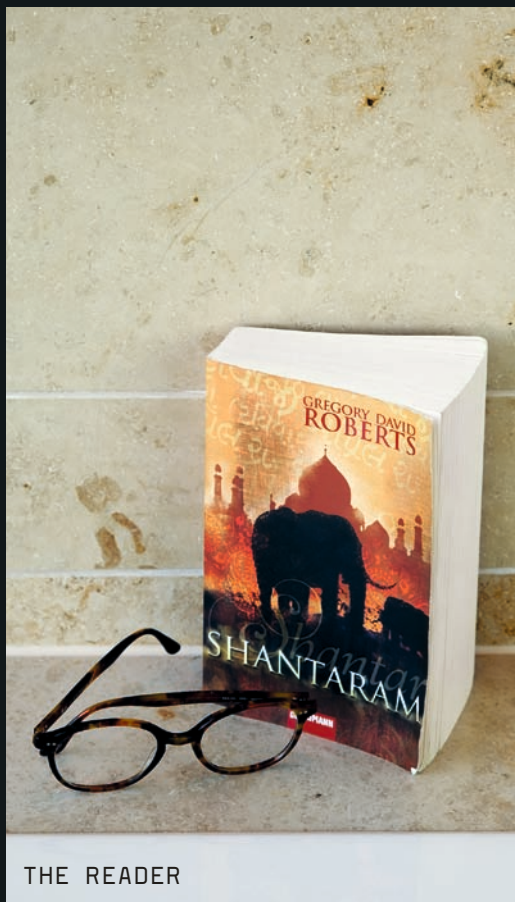
LE PROMENEUR

Rosa Hemd von Yves Saint Laurent. Seine Vorbilder? «Ich versuche, spezielle Eigenschaften abzuschauen, ob von Bill Clinton oder einem Strassenverkäufer in Mumbai, denn kein Einzelner ist perfekt.»



GENTLEMAN

Elegant im Belle-Epoque-Treppenhaus des Hotels The Dolder Grand, Zürich. Outfit komplett Brioni, Lackschuhe Moreschi.



THE READER

«Shantaram» von Gregory David Roberts hat den Twen beeindruckt. Ohne seine Brille (Ray-Ban) ist er nach eigenen Angaben «verloren».



PRIVATIER

Grillieren mit Passion im Freiluft-Restaurant Pumpstation direkt am Zürichsee: Polo-Shirt von Polo Ralph Lauren, Bermudas aus Ibiza.



ZEITREISENDER

Liehaberei: Auf 188 Stück limitierte Kuros-Uhr von Cyrus, aus Titanium und Rosé-Gold, passt sich ergonomisch ans Handgelenk an.



MONEY-MAKER

In Indien massgefertigter Anzug, Hemd, Krawatte Grover Tailors, Brille Prada, Schuhe Tod's, Blackberry. Breakfast im Garden Restaurant.

“Nach jedem erfolgreichen Deal kaufe ich mir eine schöne Uhr wie die Cyrus. Es wäre aber arrogant zu sagen, ich sei ein Sammler, weil der sich wirklich auskennt.”

PATRICK LIOTARD-VOGT

Fortsetzung von Seite 80

Ihre Produktpalette reicht vom Desinfektionsmittel bis zur elektronischen Visitenkarte. Wo ist der rote Faden?
Grundsätzlich investiere ich in Menschen. Und in Ideen, die in einem Satz erklärbar sind. Geht es rein ums Geldmachen, ohne dass ich in der Firma mitarbeite, bin ich offen für alles.

Sie kauften A Small World von Hollywood-Mogul und Millionär Harvey Weinstein. Damals sollen Sie zu ihm gesagt haben: «Ich habe zehnmal mehr Geld als du...»
Er war extrem arrogant. Obwohl ich mit seinem Management in Verhandlungen stand, hat er mich in Cannes abgesnobt. Da platzte mir der Kragen. Seine Produktionsfirma war mit einer Milliarde verschuldet. Von daher war sogar etwas an dem Spruch dran. Er war aber eher im übertragenen Sinn gemeint.

A Small World gilt als Facebook für Reiche.

Wer gehört zur Internet-Community?

Die Bezeichnung erachte ich als wenig sinnvoll. Bei Facebook geht es darum: Bleib in Kontakt mit deinen Bekannten. Wir stehen unter dem Motto: Triff neue Gleichgesinnte. Derzeit sind es 660 000 Mitglieder, die eines gemeinsam haben: They share the good life. Mehr als ihr Vermögen verbindet sie die Lust zu reisen, in guten Hotels abzusteigen, fein zu essen, neue Bekanntschaften zu machen. Es muss nicht immer das Teuerste sein, aber etwas Besonderes. Nur Millionäre wären langweilig und uninteressant. Man braucht ein bisschen von allem – ähnlich wie bei einer guten Party: Ärzte, Rechtsanwälte, Marketing-Manager, Künstler, Models, Millionäre. Diesen Mix bieten wir.

Wie verdient man damit Geld?

Ich gebe zu, dass 2009 punkto Werbeeinnahmen schwierig war. 2010 lief es besser. 2011 übertrifft die Erwartungen. Neu ist unser Event-Modell, bei dem wir weltweit für die Nutzer Veranstaltungen organisieren. Das lief toll an.

Haben Sie keine Angst vor Datenmissbrauch à la Facebook? Für Verbrecher wäre Ihre zumeist wohlhabende Community die ideale Zielgruppe.

Wir schützen uns selbst, indem wir unter uns bleiben. Mitglied wird man ausschliesslich auf Einladung. Jeder ist mit jedem verlinkt und übernimmt Verantwortung. Sollte einer einen Verbrecher einladen, sehen das alle.

Wie viele Freunde haben Sie in der grossen Welt?

Fünf.

Welches ist Ihr wichtigster Kontakt?

Mein Vater. Er bewahrt mich davor, dumme Ideen in die Tat umzusetzen.



DER DENKER

Entspannen: Im Wald kommen dem Unternehmer die besten Ideen. Pulli, Seersucker-Hose von Polo Ralph Lauren, Hemd Hugo Boss, Schuhe Tod's.



MACHER

Kontaktfreudig: Massanzug sowie Krawatte von Grover Tailors (Neu-Delhi), Hemd Prada.



SONNYBOY

Doppelbürger (Schweiz, Frankreich) und Weltenbummler: Hemd Zegna Sport, Bermudas aus Ibiza, Loafers Tod's, Sonnenbrille Prada.

Sie haben mit siebzehn die Schule abgebrochen, weil Sie fanden, das brächte Ihnen nichts.

Heute muss ich sagen, ich hätte die Matura gern gemacht. Damals verfolgte ich ein anderes Ziel, wollte schnell eine Firma gründen, unternehmerisch tätig sein. Beim Aufbau meines ersten Projekts, The World's Finest Clubs, merkte ich, das Kenntnisse in Buchhaltung, Recht, Marketing von Nutzen wären. Also machte ich berufsbegleitend das Handelsdiplom, danach die Fachhochschule mit Bachelor-Abschluss. Mittlerweile interessiere ich mich auch für Literatur, Fotografie, Philosophie.

Ihre Lebensphilosophie?

Immer nach vorne schauen. Sich mit Menschen umgeben, von denen man lernen kann. So ist man in einem ständigen Lernprozess. Für meine Weiterbildung brauche ich keine Schule. Alle zehn Tage sitze ich im Flieger nach New York. Da bin ich nicht erreichbar, kann die Zeit zum Lesen nutzen.

Ihr Tipp gegen Jetlag?

Früher habe ich an jeder Destination gleich nach der Ankunft ein lokales Bier getrunken – egal zu welcher Tageszeit.

Wie reisen Sie?

First Class. Das leiste ich mir als Meilen-Millionär (lacht).

Und Franken-Millionär?

Das möchte ich offen lassen. Aber wer im Handelsregister recherchiert, wird sehen, dass Substanz vorhanden ist (lacht).

Seit wann können Sie von Ihren Einnahmen leben – ohne Zuschuss vom Papa?

Vom ersten Tag an! Das Startkapital von 40 000 Franken kam von meinem Vater. Es war eine einfache Idee: eine Karte für die angesagtesten Clubs weltweit. Die Mitgliedschaft bei The World's Finest Clubs kostet 2000 Euro pro Jahr, mein Break-even war schnell erreicht. Mit dem Verkauf von Students.ch sowie Usgang.ch verdiente ich gut. Ich begann früh, mir ein Immobilien-Portfolio aufzubauen, mit ständigen Einnahmen.

Sie wurden kritisiert, Ihre Geschäfte seien unseriös.

Ich habe nie einen Artikel gelesen, der das behauptet hätte. Es waren vielmehr die Kommentare dazu. Leute, die Zeit haben, Leserbriefe auf solche Veröffentlichungen zu schreiben, interessieren mich nicht! Ich schätze fundierte Kritik. Man kann mir etwas konkret vorwerfen, dann werde ich Stellung nehmen. Ich kann nur sagen: Alle meine Projekte sind seriös.

Wie gehen Sie mit Neid um?

Ich versuche zu verstehen, worauf jemand neidisch sein will. Er sieht das lustige Leben, jedoch nicht die Verantwortung, die

Fortsetzung auf Seite 84



BONVIVANT

Sakko Pal Zileri, Hemd Artigiano, weisse Jeans Polo Ralph Lauren, Schuhe Tod's. Der von seiner Firma Poken SA entwickelte NFC-Chip wird in jedes neue Smart-Phone von Nokia eingebaut.

Fortsetzung von Seite 83

daran hängt, all die schlaflosen Nächte, die fehlende Freizeit. Andere können um fünf Uhr Feierabend oder zwei Wochen am Stück Ferien machen. Mein letzter Urlaub liegt fünf Jahre zurück. Ich bin mit meinen Gedanken ständig beim Geschäft, schalte nie ab. Fehlen vor einer Entscheidung ein paar Millionen, muss ich die unter Druck organisieren. So gesehen will sicher keiner in meiner Haut stecken. Ich bin mit denselben Problemen konfrontiert wie jeder andere auch. Mein Verdienst ist eine Entschädigung, wie eine Risikoprämie, die man erhält.

Haben Sie eine Frau an Ihrer Seite, die Ihnen den Rücken stärkt?

Seit Februar 2010 bin ich Single.

Single auf Suche?

Ich war acht Jahre lang mit meiner Freundin zusammen. Privat brauche ich Beständigkeit. Ich wechsele nicht alle paar Monate die Frau. Als ich mit Xenia (Tchoumitcheva, Anm. der Red.) auftrat, wurde gleich getuschelt. Als Familienmensch denke ich auch weiter. Spätestens mit dreissig möchte ich Kinder.

Wie müsste Ihre Traumfrau sein?

Sie sollte mich intellektuell stimulieren (grinst).

Sie beschäftigen rund achtzig Mitarbeiter. Was halten Sie von einer Frauenquote für Führungspositionen?

Nichts. Ich sehe den Menschen, beurteile ihn unabhängig vom Geschlecht. Bei A Small World arbeiten achtzig Prozent Frauen, vom Marketing über den Vice President bis zum COO besetzen weibliche Mitarbeiter diese Positionen.

Wie gehen Sie mit Niederlagen um?

Die stecke ich recht gut weg, weil sie «part of the game» sind. Am Ende sollte die Gewinnsumme überwiegen.

Sind Sie ein Spieler?

In Gstaad organisierten wir einst ein Pokerturnier, das ich gewonnen habe (grinst). Im Spielcasino auf eine Zahl zu setzen, interessiert mich weniger. Ich habe zwar schon einiges verloren, agiere aber lieber mit System und Strategie.

Sind Statussymbole wichtig?

Viele identifizieren sich damit. Ich bevorzuge Individuelles, keine bestimmte Marke, sondern was mir gefällt. Ich besitze weder die schwarze Amex, noch trage ich die Hon-Circle-Karte bei mir.

Ihr Rat an Jung-Unternehmer?

So wenig Investoren wie möglich an Bord nehmen, Spezialisten engagieren, immer mehr Geld sammeln, als man braucht, die Erwartungshaltungen managen: Aim low, shoot high! 